

ziemlich verschieden ist. Man muß übrigens einen solchen arktischen Entstehungsmittelpunkt der Pflanzenwelt unserer nördlichen Halbkugel wahrscheinlich auch für die Pflanzen schon früherer Zeiten annehmen, denn noch in der späteren Tertiärzeit fanden sich in Europa Tulpenbäume, Ahorne, Nußbäume, Riesenzedern, Storaxbäume und andere Holzgewächse, die den jetzt in Nordamerika wachsenden sehr nahe standen. In noch früheren Zeiten war die Gleichförmigkeit noch größer. Als aber die Eiskappe am Pole sich immer mehr erweiterte, wurden die wärmeliebenden und zarteren Holzgewächse immer weiter nach Süden gedrängt, und eine kältefrohe, arktische Flora, die sich später beim Zurückgehen des Eises teilweise auf unseren Gebirgen erhalten hat, ersetzte sie. Auf skandinavischen Fjellblöcken hat man die Moose ihrer Heimat bis auf unsere Tage gerettet gefunden. Bei jenem Vordringen des Eises und der Kälte sind viele tertiäre Baum- und Pflanzengattungen, die wir mit Nordamerika und Ostasien gemein hatten, bei uns für immer vernichtet worden, während sie dort entweder das Eis nicht so bedrängt hat oder ihnen ein Rückzug in den Süden offen stand, den bei uns die Gebirge verwehrten.

Mitten in dieser arktischen Flora Deutschlands und Frankreichs weideten damals an den in ihrer Ausdehnung veränderlichen eisfreien Stellen Heerden von Nenntieren, Steinböcken und Moschusochsen, wo vordem Affen und andere Tropenbewohner in Palmendickichten gehaust hatten; nordische Bären und Vielfraße waren verbreitete Tiere und ausgestorbene Nashörner und Elefanten mit dickem wolligem Pelze vervollständigten die Staffage des unwirtlichen Bildes. Und siehe da, unter ihnen sehen wir auch den in Felle gehüllten Menschen erscheinen, einen Wilden, der kläglich wie die Eskimos heute sein Dasein fristete. Damit wären wir zugleich am zeitlichen Zielpunkte unseres ersten skizzenhaften Umrisses der Erdgeschichte angelangt. Langsam haben sich die Gletscher zurückgezogen, lange Jahrhunderte lag die nordische Tiefebene als öde, von Wildpferden, Springmäusen und Steppenmurmeltieren belebte Steppe da, bis der Wald von Süden wieder erobernd vordrang und sie mit einem zwar einförmigeren Kleide als früher, aber mit desto frischerem Grün neu bekleidete.

Gehen wir hier aber in Gedanken noch einmal an den chronologischen Ausgangspunkt der ganzen letzten Kette zurück, — bis dahin wieder, wo das Tagebuch der Erde zuerst begann, eingepreßte Tier- und Pflanzenbilder zu zeigen. Diese versteinerten Tier- und Pflanzenreste geben fortan nicht bloß ein, wie erzählt, vortreffliches Mittel ab, in der endlos einförmigen Folge der Sedimentbildungen das jedesmal Gleichzeitige zu erkennen und einen Anhalt der wahren Altersfolge in den immer erneuten Kalk-, Ton-, Schiefer-, Sandstein- usw. Bildungen zu gewinnen. Sie machen ihrerseits noch wieder die geologische Reihenfolge zu einer großen logischen Entwicklungskette. Wie wir vom Nebelfleck bis zu der Urerde, die sich mit ihrer ersten Erstarrungskruste bedeckte, stets eine gewisse logische Linie, eine